





Stills
Dalloway
VIRGINIA
WOOLF

Roman

*Aus dem Englischen übersetzt
von Melanie Walz*

Buchgestaltung und Illustrationen von
Studierenden des Kommunikationsdesigns der
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

Mrs. Dalloway sagte, sie werde die Blumen selbst kaufen.

Denn Lucy hatte genug zu tun. Die Türen mussten aus den Angeln gehoben werden; Rumpelmayers Männer¹ wurden erwartet. Und außerdem, dachte Clarissa Dalloway: Was für ein Morgen – so frisch wie ein Geschenk für Kinder am Strand.

Was für ein Spaß! Was für ein Aufbruch! Denn so war es ihr immer vorgekommen, wenn sie mit leisem Knarren der Angeln, wie sie es jetzt hören konnte, die Fenstertüren aufgerissen hatte und ins Freie nach Bourton² aufgebrochen war. Wie frisch, wie friedlich, stiller als hier natürlich, war die frühmorgendliche Luft: wie das Plätschern einer Welle, der Kuss einer Welle, kühl und erfrischend und zugleich dennoch (für ein achtzehnjähriges Mädchen, das sie damals gewesen war) feierlich, sodass ihr zumute war, als stünde etwas Furchtbares bevor, während sie an der offenen Fenstertür stand, zu den Blumen blickte, zu den Bäumen, von denen der gekräuselte Rauch aufstieg, dorthin blickte, bis Peter Walsh sagte: »Zwischen dem Gemüse grübeln?« – war es das? – »Ich ziehe Menschen dem Blumenkohl vor« – war es das? Er musste es eines Morgens beim Frühstück gesagt haben, als sie auf die Terrasse hinausgegangen war – Peter Walsh. Er würde an einem dieser Tage zurückkommen, im Juni oder Juli, sie hatte vergessen, wann, denn seine Briefe waren schrecklich langweilig; an seine Aussprüche erinnerte man sich; an seine Augen, sein Taschenmesser, sein Lächeln, seine Verdrießlichkeit und, wenn Millionen anderer Dinge völlig verschwunden waren – wie seltsam! –, an ein paar Aussprüche über Kohlköpfe.



- 1 Die Konditorei-Gesellschaft war in Dresden vom Wiener Hofzuckerbäcker Anton Rumpelmayer (1832–1914) gegründet worden; zuerst eröffneten Filialgeschäfte am Berliner Kurfürstendamm, in Bad Nauheim und Baden-Baden, dann auch in Nizza, Cannes, Paris und London.
- 2 Bourton-on-the-Water, ein beliebter Ferienort »im Herzen Englands«, in den Cotswolds, berühmt für seine pittoresken alten Häuser und die fünf Steinbrücken über den River Windrush, an dem der Ort liegt, deshalb das »Venedig Englands« genannt.

Sie erstarrte kurz am Rand des Gehsteigs und wartete, dass der Lieferwagen von Durtnall's vorbeifuhr. Eine bezaubernde Frau, fand Scrope Purvis (der sie kannte, wie man Leute kennt, die Tür an Tür mit einem in Westminster wohnen), sie hatte etwas von einem Vogel, einem Eichelhäher, blaugrün, flink, lebhaft, obwohl sie über fünfzig und seit ihrer Krankheit sehr blass geworden war. Da drüben war sie auf dem Quivive, ohne ihn zu sehen, sehr aufrecht, wartete darauf, die Straße zu überqueren.

Denn wenn man in Westminster lebte – wie lange schon? Mehr als zwanzig Jahre –, empfindet man selbst mitten im Verkehr oder wenn man nachts aufwacht, davon war Clarissa überzeugt, eine besondere Stille oder Feierlichkeit, ein unbeschreibliches Innehalten, eine Anspannung (aber das könnte an ihrem Herzen liegen, von der Grippe geschwächt, wie es hieß), bevor Big Ben die Stunde schlägt. Da! Es dröhnte. Zuerst die Ankündigung, melodisch; dann die Uhrzeit, unwiderruflich. Die bleiernen Kreise lösten sich in Luft auf. Wie töricht wir sind, dachte sie, als sie die Victoria Street überquerte. Denn der Himmel mag wissen, warum man es so liebt, so sieht, sich zurechtmacht, um sich herum errichtet, niederreißt und jeden Augenblick neu erschafft; denn den schiersten Vogelscheuchen, den traurigsten Elendsgestalten auf den Treppenstufen (vom Alkohol zerrüttet), die das Gleiche tun, können keine Parlamentsgesetze, dessen war sie sich sicher, aus ebendiesem Grund etwas anhaben: Sie lieben das Leben. Im Blick der Leute, in ihrer Eile, ihrer Langsamkeit, ihrer Trägheit, im Getöse und Gelärme, in den Kutschen, Automobilen, Omnibussen, Lieferwagen und schlurfenden oder eiligen Plakatträgern, Blaskapellen, Drehorgeln, in dem Triumph und Geklingel und dem sonderbar hohen Surren eines Flugzeugs hochoben war das, was sie liebte, Leben: London, dieser eine Augenblick im Juni.

Denn es war Mitte Juni. Der Krieg war vorbei, außer für jemanden wie Mrs. Foxcroft gestern Abend in der Botschaft,

die sich zu Tode grämte, weil dieser nette Junge umgekommen war und das alte Herrenhaus jetzt einem Cousin zufallen musste; oder Lady Bexborough, die, wie es hieß, einen Wohltätigkeitsbazar eröffnet hatte mit dem Telegramm in der Hand, John, ihr Liebling, tot; aber es war vorbei; Gott sei Dank – vorbei. Es war Juni. König und Königin waren in ihrem Palast.³ Und überall, trotz der frühen und ruhigen Stunde, war ein Stampfen zu hören, ein Geräusch galoppierender Ponys, ein Klicken von Cricketschlägern; Lord's⁴, Ascot⁵, Ranelagh⁶ und alles Übrige; eingesponnen in das weiche Netz der graublauen Morgenluft, die sie im Verlauf des Tages freigeben würde und die stämmigen Ponys auf ihrem Rasen und dem Erdboden absetzen würde, wo ihre Vorderhufe gerade den Boden berührten und sie hochsprangen; die geschäftigen jungen Männer und die lachenden Mädchen in ihren durchsichtigen Musselinkleidern, die selbst jetzt, nachdem sie die ganze Nacht durchgetanzt hatten, ihre lächerlich wolligen Hunde ausführten; und selbst jetzt, zu dieser Stunde, flitzten verschwiegene alte vornehme Witwen in ihren Automobilen los, um geheimnisvolle Dinge zu erledigen; und die Ladeninhaber machten sich in ihren Schaufenstern mit ihrem Porzellan und ihren Diamanten zu schaffen, mit ihren bezaubernden seegrünen Broschen in Fassungen des achtzehnten Jahrhunderts, um Amerikanerinnen zu verführen (aber man musste sparsam sein und nichts überstürzt für Elizabeth kaufen), und auch sie, die all das liebte, mit absurder und beständiger Leidenschaft, die Teil all dessen war, da ihre Vorfahren einst zu Zeiten der königlichen Georges⁷ Höflinge gewesen waren, auch sie würde an diesem Abend Lichter und Festbeleuchtung



- 3 George V. (1865–1936), der 1911 den Thron bestiegen hatte, und Queen Mary (1857–1963), gebürtige von Teck; bei Anwesenheit von König und Königin im Buckingham Palace war die »Royal Standard«-Flagge gehisst.
- 4 Cricket-Anlage in St. John's Wood.
- 5 Traditionsreiche Pferderennbahn, Treffpunkt der brit. High Society.
- 6 Londoner Polo-Club.
- 7 Das Zeitalter der »Four Georges« aus dem regierenden Haus Hannover, von der Thronbesteigung Georges I. im Jahr 1714 bis zum Tod von George IV. 1830.



entzünden, ihre Party veranstalten. Doch wie sonderbar, die Stille, als sie den Park⁸ betrat; der leichte Nebel, das Summen; die gemächlich schwimmenden glücklichen Enten; die watschelnden Vögel mit ihren Kehlsäcken; und wer kam da, die Regierungsgebäude im Rücken, höchst angemessen, einen Aktenkoffer mit dem Wappen des Vereinigten Königreichs in der Hand, wer anderes als Hugh Whitbread; ihr alter Freund Hugh – der treffliche Hugh!

»Einen guten Morgen, Clarissa!«, sagte Hugh, einigermaßen übertrieben, denn sie kannten sich seit ihrer Kindheit. »Wohin des Weges?«

»Ich laufe gerne in London herum«, sagte Mrs. Dalloway. »Es ist schöner, als auf dem Land spazieren zu gehen.«

Sie waren gerade angekommen – bedauerlicherweise, um Arztbesuche zu machen. Andere kamen, um ins Kino zu gehen, in die Oper zu gehen, mit ihren Töchtern auszugehen; die Whitbreads kamen, »um Arztbesuche zu machen«. Zahllose Male hatte Clarissa Evelyn Whitbread in Pflegeheimen besucht. War Evelyn wieder krank? Evelyn sei in ziemlich schlechter Verfassung, sagte Hugh und deutete mit einer gespielten Ausbuchtung oder Schwellung seines ausnehmend gut gekleideten, männlichen, überaus schönen, vollendet gepolsterten Körpers an (er war immer fast zu elegant gekleidet, aber vermutlich musste er das wegen seiner unbedeutenden Tätigkeit bei Hofe sein), dass seine Frau irgendein inneres Leiden hatte, nichts Ernstes, was Clarissa Dalloway als alte Freundin gewiss verstehen würde, ohne Einzelheiten von ihm erfahren zu wollen. Ach ja, sie verstand selbstverständlich; wie bedauerlich; und sie empfand sehr schwesterlich und war sich gleichzeitig merkwürdigerweise ihres Hutes bewusst. Nicht der passende Hut für die frühe Stunde, lag es daran? Denn Hugh weckte in ihr immer den Eindruck, während er eilig seinen Hut übertrieben lüpfte und ihr versicherte, sie könne ein acht-



zehnjähriges Mädchen sein, und ihr versicherte, er werde heute Abend zu ihrer Party kommen, worauf Evelyn unbedingt bestehe, nur könne er sich vielleicht etwas verspäten nach der Party im Palast, zu der er einen von Jims Söhnen mitnehmen müsse – neben Hugh kam sie sich immer ein wenig dürftig vor, wie ein Schulmädchen; aber sie hing an ihm, auch, weil sie ihn schon so lange kannte, und sie hielt ihn für jemanden, der auf seine Weise kein übler Zeitgenosse war, obwohl er Richard fast zur Weißglut brachte, und was Peter Walsh betraf, hatte er ihr bis zum heutigen Tag nicht verziehen, dass sie ihn gut leiden konnte.

Sie konnte sich an jede einzelne Szene in Bourton erinnern – Peter wutentbrannt; Hugh ihm natürlich in keiner Weise gewachsen, aber trotzdem nicht der Vollidiot, der er in seinen Augen war; nicht ein bloßer Schnösel. Wenn seine alte Mutter verlangte, dass er das Schießen aufgab oder sie nach Bath fuhr, tat er es ohne Widerrede; er war wirklich selbstlos, und wie Peter zu behaupten, er habe weder Herz noch Hirn, sei nichts als sein Auftreten und seine Erziehung, die eines Gentlemans – so war das eben ihr lieber Peter von seiner schlechtesten Seite; und er konnte unausstehlich sein, er konnte unmöglich sein; aber bezaubernd, wenn man an einem Morgen wie diesem mit ihm spazieren ging.

(Der Juni hatte alle Blätter an den Bäumen hervorgelockt. Die Mütter von Pimlico⁹ stillten ihre Kleinen. Botschaften wurden von der Flotte zur Admiralität übermittelt. Arlington Street und Picadilly schienen die Luft im Park zu erhitzen und die Blätter heiß und glänzend auf Wellen jener göttlichen Vitalität zu heben, die Clarissa so sehr liebte. Tanzen, Reiten, all das hatte sie so geliebt.)

Denn sie konnten Hunderte von Jahren getrennt sein, sie und Peter; sie schrieb ihm nie, und seine Briefe waren sterbenslangweilig; aber plötzlich konnte es sie überkommen, wäre er jetzt hier bei mir, was würde er sagen? – wenn manche Tage, manche Eindrücke ihn zu ihr zurückbrachten, still, ohne



die alte Verbitterung; was vielleicht der Lohn dafür war, Leute gemocht zu haben; sie kamen an einem schönen Morgen mitten im St. James's Park zurück – ja, das taten sie. Aber Peter – mochte der Tag noch so schön sein, und die Bäume und das Gras und das kleine Mädchen in Rosa –, Peter sah nie etwas von alledem. Er setzte seine Brille auf, wenn sie es von ihm verlangte; er sah hin. Was ihn interessierte, war das Weltgeschehen; Wagner,¹⁰ Popes Dichtung,¹¹ immerzu der Charakter anderer Leute und die Unzulänglichkeiten ihrer eigenen Seele. Wie er sie ausschalt! Wie sie stritten! Sie würde einen Premierminister heiraten und auf dem obersten Treppenabsatz stehen; die perfekte Gastgeberin nannte er sie (darüber hatte sie in ihrem Schlafzimmer geweint), sie habe alle Voraussetzungen für die perfekte Gastgeberin, hatte er gesagt.

Und so kam es, dass sie sich dabei ertappte, im St. James's Park immer noch zu streiten, immer noch zu befinden, sie habe recht daran getan – und so war es auch –, ihn nicht zu heiraten. Denn in der Ehe muss es kleine Freiheiten geben, ein wenig Unabhängigkeit zwischen Leuten, die tagein, tagaus im selben Haus lebten; was Richard ihr einräumte und sie ihm. (Wo war er zum Beispiel an diesem Morgen? Auf irgendeiner Sitzung, sie fragte nie nach.) Doch mit Peter musste man alles teilen, alles bereden. Und es war unerträglich, und als es zu der Szene an dem Brunnen in dem kleinen Garten gekommen war, musste sie mit ihm brechen, oder es wäre ihr Untergang gewesen, ihrer beider Ruin, davon war sie überzeugt; obwohl sie jahrelang den Kummer, den Schmerz mit sich herumgetragen hatte wie einen Pfeil, der in ihrem Herzen steckte; und dann der entsetzliche Augenblick, in dem jemand ihr bei einem Konzert erzählt hatte, dass Peter auf dem Schiff, das ihn



- 9 Naherholungsgebiet in der City of Westminster.
10 Virginia Woolf hatte im Jahr 1909 Bayreuth besucht und dort Richard Wagners (1813–1889) *Lobengrin* und *Parsifal* gehört.
11 Der engl. Dichter Alexander Pope (1688–1744), bekannt für seine *Pastorals* (1709) und das pseudoheroische Erzählgedicht *The Rape of the Lock* (1712), Ende des 19. Jh. illustriert von Aubrey Beardsley.

nach Indien brachte, eine Frau kennengelernt und geheiratet hatte! Nie würde sie all das vergessen können! Kalt, herzlos, prüde, so hatte er sie genannt. Nie könnte sie verstehen, was ihm am Herzen lag. Aber diese indischen Frauen konnten es vermutlich – alberne, hübsche, oberflächliche Dummerchen. Und sie hatte ihr Mitleid verschwendet. Denn er war ganz glücklich, wie er ihr versicherte – rundum glücklich, obwohl er nie etwas von den Dingen getan hatte, über die sie gesprochen hatten; sein ganzes Leben war ein einziger Fehlschlag gewesen. Es machte sie immer noch zornig.

Sie hatte das Parktor erreicht. Sie blieb kurz stehen und sah hinüber zu den Omnibussen in Picadilly.

Sie würde inzwischen von niemandem in der Welt sagen, er sei dies oder das. Sie fühlte sich sehr jung; und gleichzeitig unsagbar gealtert. Sie schnitt wie ein Messer durch alles; und gleichzeitig blieb sie außen vor, als Zuschauerin. Als sie die Taxis beobachtete, hatte sie ständig den Eindruck, sie sei fern, fern, in weiter Ferne auf hoher See und ganz allein; sie hatte immer das Gefühl, es sei sehr sehr gefährlich, auch nur einen Tag lang zu leben. Nicht dass sie sich für klug oder für etwas Besonderes gehalten hätte. Wie sie mit den paar Krümen Wissen, die Fräulein¹² Daniels ihnen vermittelt hatte, durch das Leben gekommen war, blieb ihr ein Rätsel. Sie wusste nichts; konnte keine Sprachen, hatte keine Ahnung von Geschichte; inzwischen las sie im Bett fast keine Bücher mehr, nur Lebenserinnerungen; und dennoch war es für sie äußerst fesselnd, all dies; die vorbeifahrenden Taxis; und sie würde weder von Peter noch von sich sagen: Ich bin dies, ich bin das.

Ihre einzige Gabe war die, Leute gleichsam instinktiv zu erfassen, dachte sie im Weitergehen. Wenn sie mit jemandem in einem Zimmer zusammen war, buckelte sich ihr Rücken wie bei einer Katze; oder sie schnurrte. Devonshire House, Bath House,¹³ das Haus mit dem Porzellankakadu, sie hatte













sie einmal alle in Festbeleuchtung gesehen; und erinnerte sich an Sylvia, Fred, Sally Seton – solche Unmengen an Leuten; und die ganze Nacht durchgetanzt; und die Fuhrwerke, die schwerfällig in Richtung Markt vorbeifuhren; und die Heimfahrt durch den Park. Sie erinnerte sich, dass sie einmal einen Shilling in die Serpentine¹⁴ geworfen hatte. Aber jeder erinnerte sich; was ihr gefiel, war das, hier, jetzt, vor ihr; die dicke Frau in dem Taxi. Machte es etwas aus, fragte sie sich auf dem Weg zur Bond Street, machte es etwas aus, dass sie unvermeidlich spurlos verschwinden musste; all das hier musste ohne sie weitergehen; kränkte sie das? oder hatte es nicht etwas Tröstliches zu denken, dass der Tod das unwiderrufliche Ende war?, nur dass sie auf den Straßen Londons, in Ebbe und Flut der Dinge hier und dort irgendwie überlebte, dass Peter überlebte, beide im je anderen lebten, wobei sie, davon war sie überzeugt, Teil der Bäume zu Hause wäre, Teil des Hauses dort, hässlich, unübersichtlich und voller Plunder; Teil von Leuten, die sie nie gekannt hatte; wie ein Nebel zwischen den Leuten, die sie am besten kannte, die sie auf ihre Zweige hoben, wie sie die Bäume den Nebel hatte heben sehen, doch er breitete sich so weit aus, ihr Leben, sie selbst. Aber wovon träumte sie, während sie in das Schaufenster von Hatchard's¹⁵ sah? Was versuchte sie wiederzufinden? Welches Bild weißer Morgendämmerung auf dem Land, als sie in dem geöffneten Buch las:

Fürchte nicht mehr Sonnenglut,
Noch des Winters grimmen Hohn!¹⁶

Diese Spätzeit des Weltgeschehens hatte in ihnen allen, Männern wie Frauen, einen Quell der Tränen heraufbeschworen.



14 Teich im Hyde Park.

15 1757 eröffnete Buchhandlung.

16 Engl. »*Fear no more the heat o' th' sun, / Not the furious winter's rages*«: Vers aus William Shakespeares (1564–1616) *Cymbeline* (IV/2); dort im Trauergesang auf die vermeintlich verstorbene Imogen.

Impressum

Illustrierte Ausgabe für die Mitglieder der Büchergilde
Gutenberg

Die Gestaltung und die Illustrationen entstanden 2023/24 im Rahmen eines Semesterprojekts des Kommunikationsdesigns der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle in Kooperation mit der Büchergilde Gutenberg. Betreut wurden die Studierenden im Schwerpunkt Illustration von Georg Barber und Markus Färber sowie im Schwerpunkt Schrift und Typografie von Andrea Tinnes und Marcus Wachter.

Titel der englischen Originalausgabe:

Mrs. Dalloway (1925)

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© Manesse Verlag in der Penguin
Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

© des Kommentars (Fußnoten):

2022 Horst Lauinger

Für die Illustrationen:

© 2024 Büchergilde Gutenberg Verlagsgesellschaft
mbH, Frankfurt am Main, Wien und Zürich

1. Auflage 2024

Die erste Auflage beträgt 3500 Exemplare;
die ISBN lautet 978-3-7632-7470-3

Illustrationen:

Luisa Baiocco, Philip Bellmann, Hannes Birkholz,
Mi Ran Cho, Daphne Croissier, Bea Dietel, Marie
Ehrentraut, Alexander Esser, Anton Grabolle, Merle
Henkel, Leonard Hoffmeister, Hyelim Kim, Julia
Klenovsky, Hannah Lea Krüger, Emma Loesekraut,
Pascal Maurer, Camilla Mücksch, Anna Neumann,
Nina Pieper, Anna Rosa Rupp, Maite-Elisabeth Schön-
herr, Lelóu Sprachta, Antonia Stakenkötter, Katja
Ulbrich, Miriam Wiskemann

Buchgestaltung und Satz:

Elia Kim Schick, Daphne Croissier, Philip Bellmann

Schriften:

ABC Whyte von ABC Dinamo

GT Alpina von Grilli Type

Herstellung:

Cosima Schneider

Druck und Bindung:

Friedrich Pustet, Regensburg

Von diesem Titel gibt es eine limitierte Sonderausgabe mit einer Grafik in einer Auflage von 99 Exemplaren. Buch und Grafik sind jeweils nummeriert, signiert und in einem Schuber aufbewahrt, der von Lindner Feinkartonagen gefertigt wurde. Diese Vorzugsausgabe trägt die ISBN 978-3-7632-7476-5 buechergilde.de